

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13. Dezember 2017

Natur und Wissenschaft

Wissen in Kürze

Der Ertrag durch Windkraftanlagen könnte durch die Erderwärmung in Mitleidenschaft gezogen werden, behaupten amerikanische Klimaforscher in „Nature Geoscience“. **Schon in den kommenden beiden Jahrzehnten könnten sich auf der Nordhalbkugel spürbar weniger Winde bilden, insbesondere im Sommer.** Die zugrunde liegende Berechnung mit einem **guten Dutzend Klimamodellen** steht allerdings **konträr zu früheren Modellrechnungen** und wird auch von Klimaforschern wie Daniela Jacob, der Direktorin des Climate Service Center Germany in Hamburg, heftig kritisiert, die vor zu stark vereinfachten Modellen zur Voraussage des Windpotentials warnt: „Es ist im Moment noch nicht sinnvoll, diese Ergebnisse in die Strategien der Energiewende einfließen zu lassen. Dazu hat die Studie zu viele Schwächen.“ **Da die amerikanischen Forscher aus den globalen Klimamodellen die mittleren monatlichen Windgeschwindigkeiten zur Berechnung der Energie heranzögen, würden monatliche Energieerträge massiv unterschätzt.** (jom)

Bemerkenswert: Für die Berechnung der Windgeschwindigkeit haben die Klimamodelle „zu viele Schwächen“ – aber für die Berechnung der „Global-Temperatur“ sind sie genau genug?

Und wenn es tatsächlich noch weniger Winde geben sollte als heute – wovon wird dann die „Energiewende“ leben? Nur von der nächtlichen (!) Sonnenstrahlung? – D. U.